

Hinrich Habeck wird neuer Chef der WT.SH

KIEL. Der langjährige Geschäftsführer des von Schleswig-Holstein und Hamburg gemeinsam betriebenen Branchennetzwerks „Life Science Nord“, Hinrich Habeck, wird zum 1. März 2022 Geschäftsführer der „Wirtschaftsförderung und Technologie Transfer Schleswig-Holstein“ (WT.SH). Wie Wirtschaftsminister Bernd Buchholz mitteilte, werde Habeck den WT.SH-Geschäftsführer Bernd Bösche ablösen, der in Ruhestand geht.

„Es freut mich sehr, dass wir mit Hinrich Habeck einen überaus erfolgreichen Cluster-Manager und profunden Kenner der Wirtschaftsszene für diese Position gewinnen konnten“, sagte Buchholz. Mit dieser von der Landesregierung getroffenen Personalentscheidung sei sichergestellt, dass die unter Bösche vorangetriebene gute Entwicklung der Wirtschaftsförderung im Land dynamisch fortgesetzt werde. Der 49-jährige Habeck studierte in Freiburg im Breisgau und in Tübingen Biologie und Philosophie.

Der promovierte Biologe Hinrich Habeck soll seinen neuen Posten zum 1. März 2022 antreten.

FOTO: DPA



Von 1998 bis 2004 arbeitete er in der Forschungsabteilung des Biotech-Unternehmens Exelixis. Anschließend wechselte er als Produktmanager zu Greiner Bio-One, wo er für die Entwicklung und Vermarktung diagnostischer Microarrays verantwortlich war. Von 2006 bis 2012 war Habeck für die „IP Asset Management Agentur Ascenion“ in Hamburg tätig und ist schließlich seit 2012 Geschäftsführer der Life Science Nord Management GmbH. Zu dem Netzwerk für Medizintechnik, Biotechnologie und Pharma gehören rund 500 Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

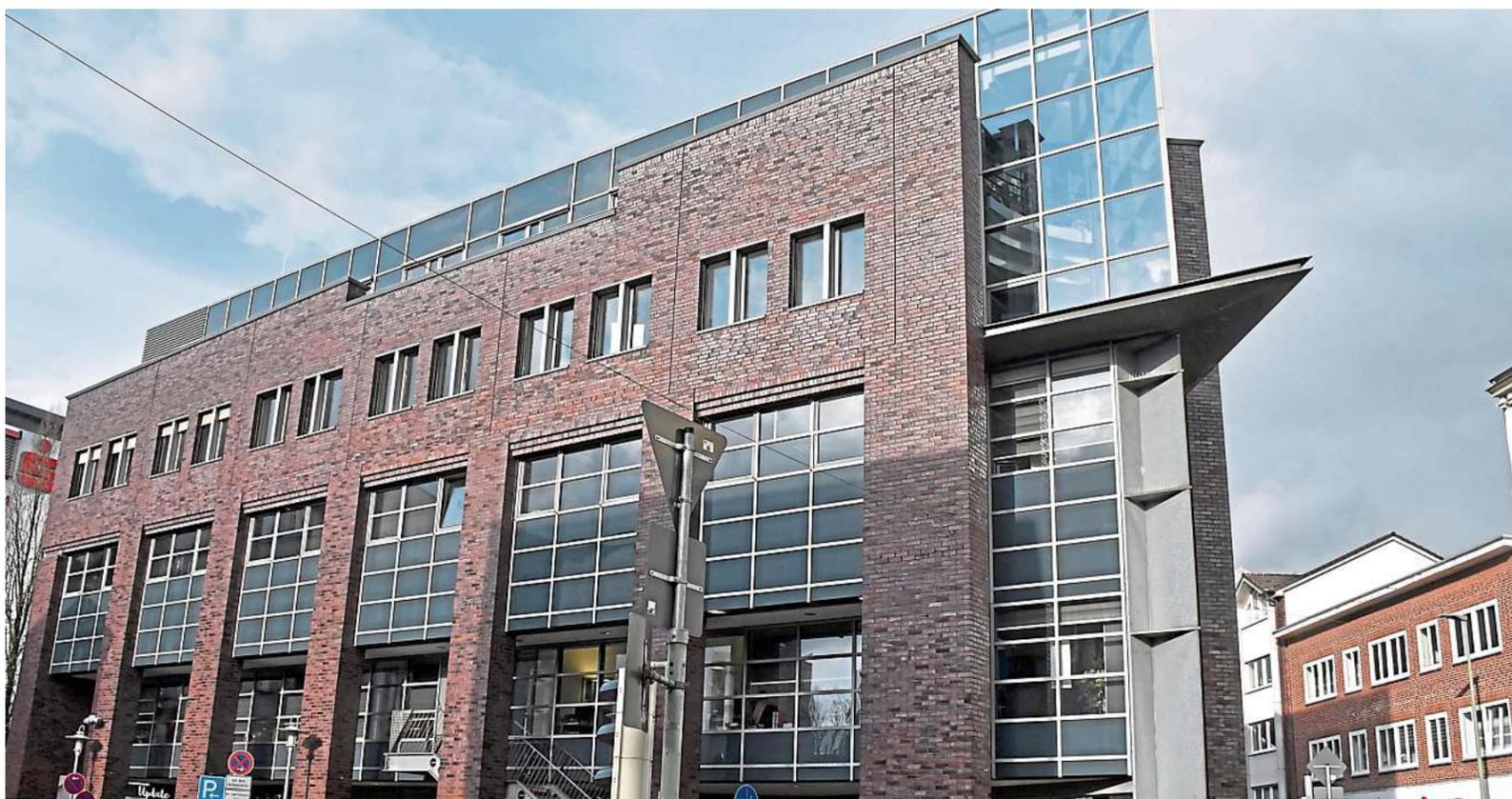
GEWINNZAHLEN

Quoten Wochenende

„6 aus 49“: 1. Rang unbesetzt, Jackpot 3 659 805,60 €, 2. Rang 676 885,70 €, 3. Rang 10 429 €, 4. Rang 2416 €, 5. Rang 181,40 €, 6. Rang 37,40 €, 7. Rang 23,50 €, 8. Rang 9,40 €, 9. Rang 6 €. - **Spiel 77**: 1. Rang 2 077 777 €, 2. Rang 77 777 €, 3. Rang 7777 €, 4. Rang 777 €, 5. Rang 77 €, 6. Rang 17 €, 7. Rang 5 €. - **Super 6**: 1. Rang 100 000 €, 2. Rang 6666 €, 3. Rang 666 €, 4. Rang 66 €, 5. Rang 6 €, 6. Rang 2,50 €. - **Eurojackpot**: 1. Rang unbesetzt, 2. Rang 986 175 €, 3. Rang 232 041,10 €, 4. Rang 6271,30 €, 5. Rang 281,40 €, 6. Rang 124,50 €, 7. Rang 79,10 €, 8. Rang 26,10 €, 9. Rang 19,30 €, 10. Rang 16,90 €, 11. Rang 12,60 €, 12. Rang 8,10 €. - **Auswahlwette „6 aus 45“** und „13er-Wette“ wurden noch nicht ermittelt.

Keno vom 14. 06. 2021

3, 4, 8, 12, 15, 22, 24, 26, 27, 29, 34, 35, 37, 53, 56, 58, 60, 64, 67, 68
Plus 5: 8 6 9 3 7
(Alle Angaben ohne Gewähr)



Die Sparkasse Südholstein hat ihren Hauptsitz an der Ecke Kieler Straße/Kuhberg in Neumünster.

FOTOS: THORSTEN GEIL / SPARKASSEN

Eine neue Nummer eins im Norden

Sparkassen Holstein und Südholstein wollen fusionieren – Förde Sparkasse verliert Spitzenstellung

VON ULRICH METSCHIES

BAD OLDESLOE/NEUMÜNSTER.

Wenn zwei Sparkassen zu gemeinsamen Pressekonferenzen, beide Verwaltungsratsvorsitzenden dabei sind und auch noch beide Vorstandschefs – dann kann es eigentlich nur um ein Thema gehen: Fusion. Und so ist es auch: Nach Informationen dieser Zeitung werden die Sparkasse Holstein (Bad Oldesloe/Eutin) und die Sparkasse Südholstein (Neumünster) miteinander verschmelzen. Damit entsteht in der schleswig-holsteinischen Sparkassen-Familie mit aktuell elf Instituten eine neue Nummer eins, der bisherige Primus im Norden, die Förde Sparkasse, verliert seine Spitzenstellung. Die Kieler hatten im vergangenen Jahr durch ihre Fusionspläne mit der Sparkasse Mittelholstein bundesweit Staub aufgewirbelt – das Vorhaben aber schließlich auf Druck des Deutschen Sparkassenverbandes abgeblasen.

Grund für den Widerstand im eigenen Lager war die Tatsache, dass die Fusion unter dem Dach einer privatrechtlichen AG geplant war. Diesmal dürfte ein Sturm der Entrüstung ausbleiben, denn beide Institute

sind rein öffentlich-rechtlich unterwegs. Und so darf man die Verschmelzung von Holstein und Südholstein auch als Brandmauer gegen eine weitere Machtausdehnung der größten Sparkasse Deutschlands im Norden werten – der privatrechtlich organisierten Haspa aus Hamburg.

Beide Pressestellen verwiesen gestern auf die für den heutigen Dienstag angesetzte Pressekonferenz. Im Einladungstext dazu heißt es vielsahndig, beide Häuser setzten sich „gemeinsam für ein stärkeres Holstein“ ein.

➔ Das Geschäftsgebiet des neuen Hauses reicht vom Südwesten des Landes bis nach Fehmarn.

Zugeschaltet bei der digitalen Pressekonferenz live aus der „TriBühne“ in Norderstedt: die beiden Verwaltungsratsvorsitzenden Henning Görtz (Holstein) und Jan Peter Schröder (Südholstein) sowie die Vorstandsvorsitzenden Thomas Piehl (Sparkasse Holstein) und Andreas Fohrmann (Südholstein). Mit der Fusion schlüpfen zwei ähnlich große



Bei der heutigen Konferenz live zugeschaltet: Andreas Fohrmann (links), Vorstandschef der Sparkasse Südholstein, und Thomas Piehl, Vorstandsvorsitzender Sparkasse Holstein.



Institute unter ein Dach, deren gemeinsames Geschäftsgebiet künftig vom Südwesten Schleswig-Holsteins bis nach Fehmarn reicht – und dabei auch den Hamburger Speckgürtel weitgehend abdeckt.

Südholstein kommt auf eine Bilanzsumme von sechs Milliarden Euro und 900 Beschäftigte, Holstein bringt eine Bilanzsumme von 7,4 Milliarden und annähernd 1000 Beschäftigte mit in die Ehe. Zum Vergleich: Der bisherige Primus Förde Sparkasse kommt auf 8,4 Milliarden Euro Bilanzsumme und 1300 Beschäftigte.

Während die Sparkasse Holstein seit jeher zu den Kraftprotzen in der S-Familie gehört

(Brancheninsider: „Die haben soviel Geld wie Onkel Dagobert“), hat Südholstein als ehemaliger Stützungsfall durchaus bewegte Zeiten hinter sich. Da das Institut lange Zeit mit einer dünnen Eigenkapitaldecke zu kämpfen hatte, geriet die Sparkasse nach 2008 in den Strudel der großen Finanzkrise und musste mit einer Kapitalspritze von der Sparkassengruppe gerettet werden. Diese Hilfen sind inzwischen zurückgezahlt, und die Ertragskraft kann sich seit Langem wieder sehen lassen.

„Dies ist keine Fusion aus der Not heraus“, heißt es aus der Branche. Vielmehr sei die Verschmelzung als „vorausschauender Schritt“ gedacht, um die

Kräfte in einem schwierigen Marktumfeld zu bündeln.

Solide aufgestellt ist zweifellos auch die Förde Sparkasse. Doch nach der gescheiterten Ehe mit Mittelholstein könnten die Kieler unter Führung von Götz Bormann ziemlich in die Defensive geraten. Ein Zusammengehen mit Südholstein hätte das Geschäftsgebiet bis zur Westküste erweitert und eine Tür in die Metropole Hamburg aufgestoßen. Zwar sind Sparkassen grundsätzlich dem Regionalprinzip verpflichtet – doch ein bisschen Geschäft abfischen in direkt angrenzenden Wirtschaftsregionen – das ist erlaubt. Dieser Zugang zum Herrschaftsgebiet der Haspa ist nun verbaut.

Doch auch die Förde Sparkasse wird sich dem Trend zur Größe nicht entziehen können in einem Marktumfeld, das von schrumpfenden Margen, zunehmender Regulierung und wachsendem Kostendruck geprägt ist. Nun, da die Optionen Mittelholstein und Südholstein zerschossen sind, wird die Luft ziemlich dünn. Die Nospa im Norden? Da sähe eine Fusion auf der Landkarte sehr beeindruckend aus. Doch sollen deren Chefs sich ungefähr so gut verstehen wie Biden und Putin.

Starkes Instrument zur Förderung grünen Wasserstoffs

Bund investiert 900 Millionen Euro in die Hamburger Stiftung H2Global für den Aufbau eines internationalen Marktes

BERLIN/HAMBURG. Mit der Stiftung H2Global als neuem Förderinstrument soll in den kommenden Jahren ein funktionierender internationaler Markt für grünen Wasserstoff aufgebaut werden. Wirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) sprach am Montag von einem „historischen Projekt“ und einem bislang fehlenden Bindeglied für das Gelingen der Wasserstoffstrategie, die als einer der wichtigsten Bausteine in der Klimapolitik gilt.

An der Stiftung mit Sitz in Hamburg sind aktuell 16 Unternehmen beteiligt; angepeilt werden nach den Worten des H2Global-Sprechers Markus Exenberger 50 bis 70 Stiftungsmitglieder. Der Bund beteiligt sich mit 900 Millionen Euro bis

2030 an dem Projekt; allerdings fließen aus beihilferechtlichen Gründen keine öffentlichen Mittel direkt in die Stiftung, sondern dienen der Finanzierung der Ausgleichszahlungen, mit denen der Verkauf des zunächst teuren grünen Wasserstoffs angekurbelt werden soll.

„Da gibt es eine Lücke zu Anfang, wo viele noch zögerlich sein werden, weil dieser grüne Wasserstoff seinen Preis hat, bis zum Ende, wo die Produktion mit der Nachfrage wahrscheinlich gar nicht mehr Schritt halten kann, und dann werden wir eine globale Wasserstoffwirtschaft haben“, sagte Altmaier. „Am Ende glaube ich sogar, dass Geld reinkommen wird und dass daraus ein international beachtetes Geschäftsmodell

dell werden kann.“ Der operative Start ist noch vor der Bundestagswahl im September geplant.

Weil Produktion und Transport des „grünen“ Wasserstoffs in der Startphase noch sehr teuer und die Verkaufspreise im Vergleich zu herkömmlich produziertem Wasserstoff entsprechend hoch sein werden, sieht das Förderkonzept eine Subventionierung vor. Technisch läuft das über eine an die Stiftung angeschlossene Handelsplattform namens „HINT.CO“, die Angebot und Nachfrage über ein sogenanntes Doppelauktionsmodell zusammenbringt und die Differenz ausgleicht. „Der niedrigste Angebotspreis und der höchste Verkaufspreis erhalten jeweils den



Der „grüne“ Wasserstoff wird ausschließlich mit erneuerbarer Energie gewonnen. Noch ist er sehr teuer, gilt aber als ein Hoffnungsträger im Kampf gegen den Klimawandel.

FOTO: ULF DAHL

Zuschlag, so dass die auszugleichende Preisdifferenz so gering wie möglich ausfällt“, heißt es bei H2Global. Sogenannter grüner Wasserstoff, der

ausschließlich mit erneuerbarer Energie gewonnen wird, gilt als einer der Hoffnungsträger im Kampf gegen den Klimawandel.